

Der westfälische Friede zerstörte die Macht des deutschen Kaiserreichs und besiegelte für mehr als 200 Jahre mit der Einführung der Kleinstaaterie und des Partikularismus die politische Ohnmacht Deutschlands.

Die jahrzehntelange Dauer des dreißigjährigen Krieges war vor allem das Werk des französischen Kardinals Armand Jean DU PLESSIS, Herzog von Richelieu und Fronsac (1585-1642), der ab 1624 als erster Minister König LUDWIGS XIII. die französische Politik bestimmte und Frankreichs Einheit erneuerte.

Über sein Testament und seinen in seinem Geist handelnden Nachfolger, den Kardinal MAZARIN, wirkte er auch noch auf den Westfälischen Frieden ein, in dem vor allem Frankreich seine politischen Vorstellungen durchsetzen konnte.

Das >Testament RICHELIEUS< war dann für Jahrhunderte die Richtlinie der französischen Politik gegenüber Deutschland.

Seine Grundidee besteht darin, »die französische Einheit und Hegemonie dadurch zu sichern, daß man die deutsche Einheit verhindert oder, wenn sie einmal verwirklicht sein sollte, wieder zerstört«.

Diese Bestrebungen beherrschten noch im 20. Jahrhundert führende Kreise in Paris, führten mit zum Ersten Weltkrieg, wurden zu Beginn des Zweiten Weltkrieges kräftig erneuert, trugen mit zur Abtrennung der deutschen Ostprovinzen und Österreichs bei und waren sicher auch noch wirksam, als der französische Staatspräsident MITTERRAND Ende 1989 nach Moskau und Berlin flog, um die sich abzeichnende kleine Wiedervereinigung von West- und Mitteldeutschland möglichst zu verhindern, was dann doch nicht gelang.

Über den Einfluß der Vorstellungen RICHELIEUS um die Mitte des 20. Jahrhunderts schrieb der angesehene Völkerrechtler Prof. Friedrich GRIMM: »Der Geist RICHELIEUS, der in Deutschland die ewige Gefahr sieht, die immer bekämpft werden muß, lebt an Frankreichs hohen Schulen, in den Universitätskreisen, in den "ecoles normales", überall da, wo die Führungsauslese stattfindet. Es gibt keinen Politiker, Advokaten oder Journalisten, der nicht von Kindheit an mit den Gedankengängen RICHELIEUS vertraut gemacht worden wäre.«

Und er führt eine Reihe von Erklärungen französischer Politiker und Journalisten aus der Zwischenkriegszeit und den ersten Kriegsjahr 1939/40 an, die sich unumwunden zur Zerstörung der deutschen Einheit im Sinne RICHELIEUS aussprechen.

Wesentlich zur Erneuerung der Ideen RICHELIEUS zu Beginn des 20. Jahrhunderts trug der angesehene französische Historiker und Politiker Jacques Bainville (1879-1936) durch mehrere Bücher bei. 1915 erschien sein Buch "Die Geschichte zweier Völker" das einen großen Einfluß auf die politische Elite Frankreichs hatte. Darin hatte er schon zu Beginn des Ersten Weltkrieges den französischen Politikern den Weg gewiesen, den sie nach seiner Meinung im kommenden Frieden gegenüber Deutschland einschlagen sollten. Richtschnur waren die Gedanken RICHELIEUS: die Zerschlagung der durch BISMARCK gewonnenen deutschen Einheit durch Bildung vieler Kleinstaaten.

S: 122 & 123 Der große Wendig I

Quelle: Friedrich GRIMM, Das Testament Richelieus, Berlin 1942; unveränderter Nachdruck Faksimile, Bremen 1985.

Am 3. November 1622 wurde Richelieu auf Betreiben von Maria von Medici durch Papst Gregor XV. zum Kardinal ernannt. Ab dem 29. April 1624 gehörte er wieder dem Staatsrat an und wurde zu einem unverzichtbaren Berater für den König. Am 13. August 1624 machte ihn der Monarch zum Ersten Minister.

Die Hugenotten bildeten im Frankreich Ludwigs XIII. einen Staat im Staate. Durch die Garantien des Edikts von Nantes verfügten sie über Städte und Befestigungsanlagen unter eigener Verwaltung („militärische Sicherheitsplätze“) und über erhebliche Subsidien ihres natürlichen Verbündeten England. Richelieu musste das militärische Potenzial der Hugenotten brechen, um den Absolutismus in Frankreich dauerhaft zu etablieren.

Nach dem Fall der bedeutendsten hugenottischen Stadt La Rochelle im Jahre 1628 beließ Richelieu den Hugenotten im Gnädenedikt von Alès von 1629 zwar ihre Kultfreiheit, nahm ihnen jedoch ihre militärischen Sicherheitsplätze.

Noch kurz vor seinem Tod fasste er die Prinzipien seiner Politik in einer umfangreichen Denkschrift zusammen, die er als politisches Testament für seinen König bestimmte

Auszug aus dem politischen Testament Richelieus [Bearbeiten]

„...Die natürliche Einsicht läßt jeden erkennen, dass, da der Mensch vernunftbegabt geschaffen ist, er alles nur aus der Vernunft heraus tun darf, denn sonst würde er gegen seine Natur handeln und folglich gegen die Grundlage seines eigenen Wesens ... Wenn der Mensch in hervorragender Weise vernunftbegabt ist, so muß er in hervorragender Weise auch die Vernunft regieren lassen. Das aber erfordert nicht nur, dass er nichts ohne sie tut, sondern es verpflichtet ihn noch zu mehr, nämlich dass alle, die unter seiner Herrschaft stehen, sie verehren und ihr gläubig folgen ... Die Praxis dieser Regel ist umso leichter, als die Liebe das mächtigste Motiv ist, das zum Gehorsam verpflichtet, und als es unmöglich ist, dass die Untertanen einen Fürsten nicht lieben, wenn sie wissen, dass die Vernunft Führerin ist. Die Autorität zwingt, aber die Vernunft überzeugt zum Gehorsam, und **es ist viel richtiger, die Menschen durch Mittel dazu zu führen, die unmerklich ihren Willen gewinnen**, als durch solche, die sich oft erst durch Zwang zum Handeln bewegen.“

„Die öffentlichen Interessen müssen das einzige Ziel des Fürsten und seiner Minister sein, oder sie beide müssen sich wenigstens so angelegen sein lassen, dass sie sich allen Sonderinteressen vorziehen. Es ist unmöglich, das Gute zu begreifen, dass ein Fürst und die, deren er sich bei seinen Angelegenheiten bedient, tun können, wenn sie gewissenhaft diesem Grundsatz folgen, und man kann sich nicht übel vorstellen, das einem Staate zustößt, wenn man die Sonderinteressen den öffentlichen vorzieht, und wenn die letzteren durch die ersteren bestimmt werden...[4]